

*Auszug aus einem Interview mit Stephan Jersch, MdHB für die Fraktion „Die Linke“. Mitglied des Hamburger Umweltausschuss.*

**Herr Jersch, zunächst zum Einstieg: Woran denken Sie bei dem Wort „Klimawandel“?**

Ich denke an die Unbewohnbarkeit weiter Landstriche, an Fluchtbewegungen von Menschen und natürlich den Umbau einer ganzen Gesellschaft und damit verbundene, aber auch direkt durch den Klimawandel verursachte, volkswirtschaftliche Kosten.

**Aktuelles Thema Kohleausstieg, wie sieht Ihr idealer Kohleausstieg aus und welchen Zeitraum streben Sie an?**

Zunächst würde ich die direkten Umweltzerstörungen bekämpfen, das heißt keine Braunkohletagebaue mehr. Ich komme aus einer Region, mit einem Tagebau in der Nachbarschaft und die Bilder die sich mir dort bieten sind erschreckend. Der zweite Schritt ist dann die völlige Abschaltung aller Kohlekraftwerke unabhängig von der Frage nach der Grundlast. Ich kann den Termin der Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung bis 2038 nachvollziehen, aber 2025 ist für mich Wünschenswert, spätestens 2030 halte ich auch für machbar und notwendig, auch wenn mir natürlich bewusst ist, dass wir nicht einfach überall nachhaltige Kraftwerke hinzaubern können.

**Das ist sicher richtig. Was glauben Sie denn, wie ersetzen wir die Stromproduktion?**

Eine gewisse Sicherheitsreserve muss man natürlich bieten können. Ob die jetzt tatsächlich so groß sein muss, wie wir sie aktuell immer einplanen, darüber lässt sich streiten, aber wir dürfen nicht später auf einmal wieder auf französischen Strom angewiesen sein, weil unsere Grundlast zu Spitzenzeiten nicht ausreicht.

**Gut aber auf was für Energien wollen wir dann setzen? Streben Sie Regionen übergreifende Lösungen an?**

Zuerst einmal gilt natürlich: Je regionaler, desto besser! Es wäre sicherlich auch vom Grundgesetz her falsch, wenn wir in Zukunft den Windstrom im Norden produzieren und im Süden Deutschlands gibt es diesen Wirtschaftszweig gar nicht mehr. Orientieren sollten wir uns aber auch hin zu kleineren Einheiten. Die Zeit von großen Kraftwerken ist abgelaufen, stattdessen setzen wir auf dezentrale Lösungen, die dann durch Smartgrids miteinander kommunizieren.

**Jetzt sprechen Sie die Windkraft im Norden an. Wie gehen wir in Zukunft gegen den hohen Verlust an. Leiten wir den Strom bis nach Mitteldeutschland?**

Da stehen wir vor dem großen Problem, dass neue Stromleitungen hierzulande oftmals stark bekämpft werden. Ich bin natürlich für einen Ausbau, der sich aber immer wieder verschiebt. Um zu verhindern, dass weiterhin Strom aus Windanlagen in die Erde geleitet wird braucht es in der Tat Speicherlösungen. Da kommt zum einen Power-to-Gas in Frage, am besten mit erneuerbarem Gas, statt mit liquified natural gas, bei dem oftmals Methan anfällt. Die Technologie wird aktuell bereits erprobt und ist mancher Orts auch bereits im Einsatz.

**In Hamburg sind aktuell die Demonstrationen von Fridays for Future sehr präsent. Was sagen Sie zu der Demoaussage „Es gibt kein Recht auf Kohlebaggerfahren“?**

Ich kenne die Problematik der Arbeitsplätze, welche immer wieder ins Spiel gebracht wird. Dazu muss man dann sagen, dass es in der Summe nicht mehr so viele Arbeitsplätze sind, sodass ein Ausstieg auch staatlich abfederbar ist, sowie das beim Stopp des Steinkohleabbaus geschehen ist. In einem reichen Land wie dem unseren lässt sich ein solcher Strukturwandel, gerade wenn wir uns noch einige Jahre Zeit lassen, durchaus abfedern. Wenn es nun so sein sollte, dass es in Regionen noch sehr viele mit der Kohle verbundene Arbeitsplätze gibt, dann muss man dort eben schnellstmöglich mit Aufbauprogrammen ansetzen. Darüber hat man sich bisher nur wenig Gedanken gemacht, denn man lässt sich auf Bundesebene einfach noch sehr viel Zeit.

**Jetzt sprechen Sie von vielen, sicher kostenintensiven Maßnahmen. Spiegelt sich das später auch im Preis für Endverbraucher wieder?**

Dazu muss man erst einmal sagen, dass in der momentanen Situation erneuerbare Energien und Technologien wie Power-to-Gas steuerlich so nachrangig behandelt sind, dass Projekte wie die Nordeutsche EnergieWende 4.0 nur durch Ausnahmeregelungen gemacht werden können. Da bin ich auch der Meinung, dass wir nicht nur die Technologien die wir in Zukunft nutzen wollen subventionieren, sondern auch diejenigen, die wir nicht wollen bestrafen und teurer machen. So wird dann auch eine Chancengleichheit hergestellt.

**Was sagen Sie in dem Zusammenhang zu CO<sub>2</sub>-Zertifikaten?**

Dabei wird die Umweltzerstörung in gewisser Weise zum Handelsgut. Dies hat aus meiner Sicht nicht richtig funktioniert. Ich bin kein Gegner des Marktes, es ist zweifellos das flexibelste Instrument was wir haben, aber dort wo er versagt müssen Regelungen greifen und das tut er in diesem Fall, denn die Emissionen sind beim besten Willen nicht so gesunken wie sie müssten. In meinen Augen könnten wir stattdessen gleich eine CO<sub>2</sub>-Steuer einführen. Dadurch hätten wir reale Zahlen und es wäre auch kein Handel unter der Hand mehr möglich.

**Angenommen wir würden den Ausstieg heute schaffen, wie zukunftsfähig schätzen Sie Gas und die erneuerbaren Energien ein?**

Gas ist sicher eine Bremse, denn wenn große Gaskraftwerke gebaut werden, dann sollen sich diese natürlich auch amortisieren (rechnerisch lohnen, Kosten decken). Für mich ist daher immer wichtig, sowenig wie möglich auf fossile Brennstoffe zu setzen. Ein weiteres Problem ist sicherlich der Konflikt zwischen Gründächern und Solarzellen. Beides macht auf einem Dach, wenn es denn überhaupt machbar ist, nur bedingt Sinn, da der Sinn des Gründaches in Kombination mit einer Solarzelle verfehlt wird. Auch glaube ich, dass es abstrakt ist, Pferdeweiden mit Solarzellen zu überdachen.

**Zu Windrädern, was sagen Sie zu dem Vorwurf, Windräder verschlingen Waldflächen?**

In Hamburg ist das sicherlich nicht der Fall. Wir haben festdefinierte Flächen, die in Zukunft für Windkraft genutzt werden. Klar man muss aufpassen, nicht auf der einen Seite die Umwelt mit erneuerbaren Energien zu retten, auf der anderen Seite dann aber einen „Schredder“ mitten in eine Vogelroute setze. Darauf ist zwar zu achten, aber ich denke da wird auch bei der Flächenausschreibung geachtet. Das bedeutet aber auch, dass immer noch Ausgleichsflächen für Vögel bestehen müssen und in Hamburg werden wir daher keine weiteren Flächen zum aktuellen Ausbauplan hinzufügen.

## **Jetzt ist der Kohleausstieg nur einer von vielen geplanten Schritten, wie weit ist Hamburg denn bei der Mobilitätswende?**

Also auf Ebene des öffentlichen Personennahverkehrs haben wir aktuell die beiden Leuchtturmprojekte bezüglich U4 und U5. Die U4 soll nun in Richtung Wilhelmsburg auch über die Elbe ausgebaut werden, wobei ich dazu sagen muss, dies ist eigentlich zu spät und zu teuer. Momentan ist die Streckenplanung aber noch nicht vollständig abgeschlossen, sodass wir planungstechnisch nur bis zum kleinen Grasbrook kommen (weiter nördlich gelegen). In Zukunft sollten die Planungen allgemein schneller gehen, auch was den Ausbau der S4 Richtung Norden betrifft.

Was den Ausbau des Carsharings und der Ladestationen für E-Autos betrifft kann ich nur sagen: „Das beste Auto ist das, was nicht auf die Straße kommt.“ Allgemein gilt aber natürlich: Je schadstoffärmer, desto besser. Im Moment halte ich aber auch die Kritik an Elektroautos berechtigt. Gerade die Herstellung der Akkus ist mit hohen Schäden für die Umwelt verbunden. Daher ist es wichtig, auch dort darauf zu achten wie die Produktion und die Rohstoffbeschaffung verbessert werden können.

Das Problem ist, dass sowohl in der Verkehrsbehörde, als auch in vielen Parteien auf den technischen Fortschritt gewartet und gehofft wird. Das geht soweit, dass manche sich schon für elektro- und wasserstoffbetriebene Flugzeuge einsetzen, auch wenn es sowas noch gar nicht gibt. Tatsächlich ist es aber einfach sinnvoller weniger Autoverkehr, auch durch den Ausbau der Schienenwege anzustreben. Das hätte im besten Falle dann auch eine Verringerung des Flugverkehrs auf kurz- und Mittelstrecke zur Folge.

## **Autofreie Städte wird es in Zukunft demnach nicht geben?**

Nein Autofrei werden sie nicht sein, darauf ist Hamburg mit seinen großen Straßen aber auch nicht ausgelegt. Wichtig ist aber, dass wir weniger Autos haben, auch um Staus in der Stadt, wie wir sie aktuell häufig haben, in Zukunft zu vermeiden. Dabei spielt auch der Ausbau der Fahrradwege eine Rolle.

## **Sind unsere CO<sub>2</sub> Ziele aufgrund der Schwierigkeit der Wende eigentlich utopisch?**

Prinzipiell sind die Ziele sicher noch zu erreichen, aber auf dem Weg dorthin werden immer wieder künstlich Hindernisse errichtet. Da werden Gewerkschaften und Arbeitnehmer ins Feld geführt, sowie auch das individuelle Bedürfnis auf Mobilität. Man spricht oft von hohen Kosten, die sich sicher durch einige Maßnahmen ergeben und im Wesentlichen möchten viele, dass sich für uns Menschen nichts ändert. Dabei ändert sich die Welt ständig und das Klima ändert sich eben auch. Wir sollten in Betracht ziehen uns selber eben auch zu ändern.

## **Sehen Sie denn die 1,5 bzw. 2°C Marke auch als sinnvoll an?**

Ich glaube sogar, es gibt jetzt schon so viele irreparable Schäden, dass ich selbst das 1,5 ° Ziel in Frage stelle. Je schneller desto besser, denn uns rennt die Zeit davon.

## **Gibt es von Ihrer Seite noch Ideen oder Einwände?**

Ein immer noch wenig im Gespräch befindliches Thema ist die Luftfahrt. Die Luftverkehrsorganisation hat sich darauf geeinigt, dass der wachsende Luftverkehr ab 2020 klimaneutral wird. Das bedeutet ab 2020 soll das ständige Wachstum der Emissionen ausfallen. Dazu sollen Luftfahrtunternehmen in Zukunft eigenständig kompensieren und z.B. Wälder aufforsten. Aktuell würde laut Agora allein der Luftverkehr aber bereits reichen um unser noch zulässiges Emissionsbudget bis 2050 vollkommen auszulasten. Das kann es also nicht sein.

Dazu muss man sagen, dass der Hamburger Flughafen in vielen Bereichen wirklich alles tut um klimaneutral zu sein. Er ist sogar ausgezeichnet für seine vielen Maßnahmen. Nur stehen draußen auf dem Rollfeld eben immer noch Flugzeuge.

Der zweite unbeachtete Sektor ist der Bausektor. Etwas was mich selber auch zunächst überraschte war die Einsicht, dass die Zementproduktion große Mengen CO<sub>2</sub> ausstößt. Gerade jetzt, da an vielen Stellen gebaut wird, sollte man zumindest bei Großbauprojekten in Betracht ziehen, eine Klimabilanz zu erstellen. Vielleicht ist es dann doch mal sinnvoller ein bestehendes, altes Gebäude zu sanieren, statt ein neues zu errichten.

In anderen Fraktionen sitzen nach wie vor viele Kritiker oder sogar Leugner des Klimawandels und der Energiewende. Dabei spreche ich nicht nur von der AFD sondern auch von CDU und SPD. Oftmals geht es um die sicheren Tarifverträge von Angestellten und um eine gesunde Wirtschaft, wozu man nur sagen kann: „Den Klimawandel aussitzen hilft nicht.“ Es ist unfassbar schwer, selbst kleinste Maßnahmen und Ideen zu besprechen, selbst auf hamburger Ebene und wenn das immer so lange dauert, besonders auf Bundesebene, dann können wir alle schon einmal eine Badehose raussuchen. Gerade daher unterstütze ich Bewegungen wie Fridays for Future natürlich sehr.

*Interview geführt von Lukas Wißmann für die Infostelle Klimagerechtigkeit am Zentrum für Mission und Ökumene. Hamburg den 21.03.2019*